

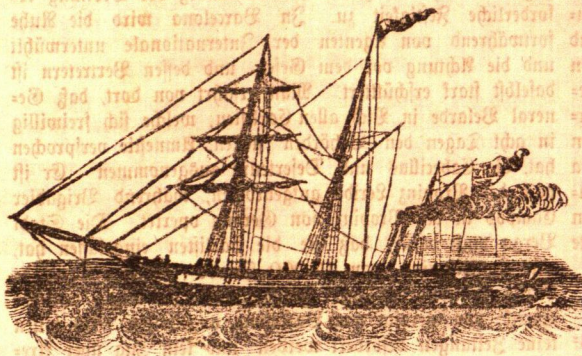
Wiemeler Dampfboot.

No. 106

Mittwoch,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



1873

den 7. Mai.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corvus-Spaltheile von Diesigen
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit
1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Des Bußtages wegen er- scheint die nächste No. d. Bl. Freitag, den 9. Mai.

Parlamentarische Ueberraschungen in Italien.

Man hatte es für möglich gehalten, daß die Kloster-
gesetz-Debatte in der Italienischen Deputirtenkammer eine
Ministerkrisis veranlassen könnte, doch eine solche schon vor-
her zu erleben, darauf war Niemand gefaßt, weil kein
Gegenstand zur Verathung kommen sollte, der zur Anknü-
pfung der Cabinetsfrage qualificirt schien. Und doch über-
raschte am Freitag der Telegraph die Welt mit der Nach-
richt, das Ministerium Lanza-Sella habe in Folge eines
Kammervotums über einen Zeughausbau vom König die
Entlassung und von der Kammer die Vertagung der Sitzun-
gen bis zum 5. Mai verlangt. Die Kammer hatte am
29. April für den Bau eines Arsenal in Tarant, für
welchen die Regierung nur wenig mehr als 6 Millionen
Lire gefordert hatte, 23 Millionen bewilligt, ein Votum,
um das die Kriegsminister in Berlin und Wien ihren
Collegen in Rom sicherlich beneiden. Aber das Italienische
Ministerium faßt die Sache anders auf; es will nicht zu
Ausgaben gebrängt sein, welche die Herstellung geordneter
Finanzen unmöglich machen und unter diesem Gesichtspunkt
konnte das erwähnte Votum allerdings zum Vor-
wand eines Demissionsgesuchs dienen.

Wir sagen: zum Vorwand, weil der Grund ein
anderer ist. Bekanntlich verläßt die radikale Partei unter
Mazzini keine Gelegenheit dem Ministerium ein Bein zu
stellen, und im vorliegenden Fall bot die Saumseligkeit
der Italienischen Deputirten in Erfüllung ihrer Präsenz-
pflicht eine solche Gelegenheit. Eine auch nur annähernd
vollzählige Kammer ist die größte Seltenheit, während an-
nähernde Beschlußfähigkeit sehr häufig vorkommt. Dies
war namentlich der Fall beim Wiederzukommen nach
den Osterferien am 22. April, und wenn am 25. die
Sitzungen beginnen konnten, so war dies nur möglich,
weil der Präsident ein Auge zudrückte, und Niemand die
Auszahlung des Hauses von ihm verlangte. Daß unter
solchen Umständen die jeweilige Majorität vom Zufall
abhängt, ist klar, und daß in der Sitzung vom 29. die
Radikalen ihren Vortheil gegen das Ministerium aus-
zubenten mußten, hat uns der Telegraph gesagt. Ob
sie den Sturz des Ministerium damit bezweckten, und
erwarteten, mag dahin gestellt bleiben; genug, das
Ministerium, müde der fortgesetzten Kämpfe in denen es oft
nur mit knapper Majorität der Niederlage entging, und
wohl auch nicht gewillt, in der bevorstehenden Klosterdebatte
sich einer unberechenbaren Abstimmung auszusetzen, ergriff
die Gelegenheit, eine wiederholte kundgegebene Absicht endlich
auszuführen. — Was nun geschehen wird ist nicht so leicht
vorauszusagen. Der König Victor Emanuel kann das De-
missionsgesuch annehmen, oder die Kammer auflösen; aber
gegen die letztere Maßregel wird die Erwägung sprechen,
daß bei Neuwahlen die Liberalen sich theilnehmen werden
und eine große Anzahl ihrer Anhänger durchsetzen könnten,
und gegen die Verabschiedung der Minister der Umstand,
daß keine Partei in der gegenwärtigen Kammer eine ge-
schlossene Majorität für die Regierung bilden können.
Hat doch Herr Pisani, an welchen der König auf den Rath
des Herrn Lanza wegen Neubildung des Cabinets sich ge-
wendet hatte, mit dem Bemerkten abgelehnt, ein um eine
rein administrative Angelegenheit sich drehender Konflikt
rechtfertige den Rücktritt des Ministeriums ja gar nicht.
Vielleicht geht die Krisis in Rom aus, wie neulich die Krisis
in London, wo das Ministerium eben auch zum Bleiben
sich entschließen mußte, weil einerseits Parlamentsauflösung
nicht gerathen schien, und andererseits Niemand ein neues
Kabinet bilden wollte. Was sind das aber für parlamen-

tarische Zustände, die solche Ueberraschungen zu weg bringen,
und dies dazu noch in einem erst halbfertigen Staat wie
Italien! Hier müßte es keiner Partei, die das Landesinter-
esse über das Parteinteresse stellt, schwer fallen, mit einem
so besonnenen und patriotischen Ministerium wie das gegen-
wärtige Hand in Hand zu gehen; aber solche Parteien
scheint es in Italien für jetzt leider noch nicht zu geben!

Deutsches Reich.

* Berlin. Dem Grawalle in Stuttgart sind Lumulte
in Frankfurt a. M. und Mannheim gefolgt. Auf ein plan-
mäßiges Vorgehen der Socialdemokratie vermögen wir die-
selben nicht zurückzuführen, aber sie legen Zeugniß für den
Geist der Zeit, für den Geist der Gesetzlosigkeit ab, der in
den arbeitenden Volksklassen leider mehr und mehr um sich
gegriffen hat, und dem gegenüber in den besitzenden Klassen
eine bewußtere Haltung dringend Noth thut. Aus Stutt-
gart wie aus Frankfurt wird Klage darüber geführt, daß
die Bürgerchaft dem Anfang der Lumulte mit neugieriger
Passivität fast schadenfroß zusah und der Polizei keine Stütze
gewährte. Daß die politische Freiheit nur dort fest be-
gründet ist, wo der Kern des Bürgerthums entschlossen ist,
Recht und Gesetz gegen jeden gewaltthätigen Angriff zu schützen,
ist eine Erkenntniß, die noch nicht in die Köpfe eindringen
will. Wir hegen ernste Besorgnisse, daß solche Scenen, wie
sie in den drei Süddeutschen Staaten vorgekommen sind,
sich auch anderwärts wiederholen und wir rechnen darauf,
daß die gemachten Erfahrungen dann nicht verloren sein
werden, sondern daß die Behörden jeden ausbrechenden
Lumult im Beginn ersticken und dabei sich der thätkräftigen
Unterstützung des wohlgefunten Publikums erfreuen werden.
Es ist bei uns unter dem Vorwande der Fürsorge für das
Wohl der arbeitenden Klassen leider Vieles geschehen, was
geeignet ist, die Achtung vor Recht und Gesetz zu unter-
graben und die sittlichen Begriffe zu verwirren. Die Gunst
der Conjunction hat den Arbeitern in allen Branchen ge-
stattet, in den letzten Jahren bedeutende Lohnerhöhungen
durchzusetzen; aber mit dem vergrößerten Erwerb steigt nicht
die Fähigkeit, das Erworbene wirtschaftlich zu erhalten
und zu verwenden. Die Lehre, daß der Arbeiter bestrebt
sein müsse, sein Tagewerk möglichst zu verkürzen, in der
Arbeitszeit möglichst wenig zu fördern und Nichts zu sparen,
sind in ein förmliches System gebracht. Man identifizierte
den Begriff „Verkürzung der Arbeitszeit“ mit „Faulenzen“,
„Hebung des Lebens-Standard“ mit „verstärktem Schnaps-
consum“. Von allen Arbeitervereinen und Arbeiteraposteln
geschah Nichts, um den Arbeiter über seine wirtschaftlichen
Pflichten aufzuklären. Der Genußsucht des Arbeiterstandes
wurde geschmeichelt, während man gegen die Genußsucht
der besitzenden Klassen im Capucinertone eiferte. Daß es
in der Arbeiterbewegung selten ohne Vertöße gegen das
Gesetz, ohne Contractbrüche, Verursachungen und Excesse
abgeht, ist bekannt genug. Richterliche Strenge gegen der-
artige Excesse ist durchaus geboten, wenn nicht einem immer
milderen Anschwellen des Stromes Vorhub geleistet werden
soll. — Vorstehende, dem „Dsch. Handelsblatt“ entnommene
Sätze dürfte jeder Freund der Ordnung und des Friedens
unterschreiben können.

* Wie der „Epen. Zig.“ aus Paris telegraphirt
wird, ist der hortige Geldmarkt durch das Gerücht teun-
ruhig, daß Deutschland Schwierigkeiten wegen der ihm
angebotenen Zahlungsmobilitäten erhebe. Dieses Gerücht
ist officiös dementirt worden.

— Von einem von dem Deutschen Wochenblatt in Aus-
sicht gestellten Verkehrs-Ministerium, zu welchem sich das
jetzt ins Auge gefaßte Eisenbahnamt naturgemäß erweitern
werde und das auch die Post nebst verwandten Gegenstän-
den zu seinen Attributionen erhalten dürfte, hatte man aller-
dings seit einiger Zeit gesprochen. Das Gerücht brachte so-
gar einen im Verkehrsach bewährten höhern Beamten da-
mit in Verbindung. Für diese Session steht indessen ein
solche Vorlage schwerlich in Aussicht. Weitergehende Ent-

würfe waren, um nicht das Zustandekommen des gegenwärtigen
Gesetzes zu erschweren, bekanntlich vertagt.

— Ueber die Erklärungen des Regierungskommissars
in der Reichscommission wegen der Civilehe liegen ver-
schiedene Lesarten vor. Auffällig und bis auf Weiteres
zweifelhaft erscheint, daß der Commissar auf mangelnde Er-
klärungen der Regierung wegen der Ausdehnung der Reichs-
competenz auf die Civilehe hingewiesen haben sollte. Dies
würde ja in Widerspruch mit der Erklärung des Herrn
Ministers Delbrück im Reichstage gerathen, nach welcher
die Majorität des Bundesraths dem Kaiserlichen Antrage,
der die Civilehe schon in sich begreift, unter allen Umständen
gesichert ist. Wahrscheinlicher ist die andere Version, nach
welcher der Herr Commissar einfach bemerkte, die Regierungen
hätten sich über die Frage, ob obligatorische oder facultative
Civilehe, überhaupt noch nicht ausgesprochen. Daraus
würde hervorgehen, daß die Unterhandlungen unter den Re-
gierungen über den Gegenstand noch fortdauern, das Gesetz
also in Sicht bleibt.

— Von der Kiepert'schen Karte über Rußwa wird
halb eine zweite Auflage erscheinen, die aber eine Ver-
größerung durch die Aufnahme auch der östlichen Zugänge
des Khasanats erhalten soll. Von demselben rastlosen Ge-
lehrten ist eine Zusammenstellung der Karten von Afrika
seit den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart in kleinem,
aber übersichtlichem Maßstabe ausgearbeitet, die einer Reichs-
tags-Petition zur Unterstützung der Deutschen Forschung
in jenen Gegenden beigegeben werden soll.

— Der Verkauf der Freicouverts ist von 25 Millio-
nen, auf die er sich in der Zeit, wo das Couvert gratis
geliefert wurde, alljährlich belief, nach und nach auf 8
Millionen Stück herabgelungen, seitdem für jedes Exemplar
ein Pfennig Aufgelb verlangt wird.

Eiberfeld, 24. April. Gegen die projectirte Er-
höhung der Tabaksteuer circulirte hier in den letzten Wochen
eine Petition an den Deutschen Reichstag, welche heute mit
8000 Unterschriften versehen an den Präsidenten Dr. Sim-
son nach Berlin abgegangen ist. Das Schriftstück schließt
mit dem Petition an den Reichstag: „Aber und jeder Er-
höhung der Tabaksteuer hochgeneigtest seine Zustimmung
zu verlagern.“

Oesterreich.

Wien, 3. Mai. Für die Zeit der Anwesenheit der
hohen Fürstlichen Gäste sind von dem Kaiserlichen Hofe
zwei große Gartenfestlichkeiten in Aussicht genommen; die
eine soll im Laufe des Monat Mai in Schloß Larenburg
und die zweite während der Anwesenheit des Kaisers Wil-
helm in Goebelloos stattfinden. — Der Kronprinz des
Deutschen Reichs und von Preußen beabsichtigt eine Donau-
fahrt nach Pest zu unternehmen, wobei er in der Dener
Burg sein Absteigequartier nehmen wird.

Rußland.

Die Einführung von Civilstandsregistern zur rechtlichen
Beglaubigung von Eheschließungen der Russischen Dissidenten
(Raskolnik) ist ein wesentlicher Fortschritt. Neuerdings geht
die Rede, es sei an maßgebender Stelle im Werke, die Ehe-
scheidungsklagen aller Confessionen den Civilgerichten zu
überweisen. In der Russisch-Griechischen Kirche treten den
Ehescheidungen fast unübersteigliche Hindernisse entgegen.
Als Folge davon zeigt sich eine große Zahl von unglück-
lichen Ehen, so wie sehr übler Einfluß auf die Moralität.
In der katholischen Kirche Auslands können Trennungen
von Ehen durch schwere Geldopfer herbeigeführt werden.
Für die in Rußland wohnenden Protestanten sind auf diesem
Gebiete noch die veralteten, aus Peter des Großen Zeit
stammenden Gesetze in Geltung. Von vielen Seiten wird
nun eine durchgreifende Reform derselben als notwendig
bezeichnet. Um verschiedenen Mißbräuchen zu begegnen,
ist kürzlich die Anordnung getroffen, daß römisch-
katholische Consistorien, bevor sie zur Verhandlung einer
Separationsklage schreiten, genau festzustellen haben, welchem
Theil die Pflicht zur Erhaltung der etwa aus der Ehe vor-
handenen Kinder obliegt. Die Bestimmung der Höhe dieser

Unterhaltungskosten so wie die Entscheidung über die Vermögensverhältnisse separirter Ehegatten katholischer Confession soll aber fortan den weltlichen Gerichten anheim gegeben werden.

Nach den letzten Nachrichten aus Taschkent, welche der Solos erhalten, nehmen von den Bucharen viele Partei für Khiva. So sind in (Asiatischen) Taschkent vier Bucharen ergriffen worden, welche das Volk gegen die Russen aufzuwiegen gesucht, ihre Mähe aber ganz verloren hatten; und bei Perowsk sollen kleine Unordnungen unter den Kirgisen vorgekommen sein. In wie fern hierbei Musafar-Ebin theilhaftig ist, ist nicht bekannt, aber Nachrichten aus Samarkand zufolge erweckt die unruhige Lage Bucharas in den Bewohnern dieser Stadt die Hoffnung, daß sie nach Buchara werden übersiedeln können. Der Khan von Ghosand, Ghudojar, hat Lieferungen von Mehl für die Russischen Truppen übernommen und benimmt sich so, daß von seiner Seite nichts befürchtet wird.

Frankreich.

Paris, 1. Mai. „Bien Public“ tritt heute den beunruhigenden Gerüchten entgegen und erlucht die Geschäftswelt, sich durch einige Schreier nicht erschrecken zu lassen, sondern sich klare Rechenschaft über die Lage abzulegen. Gestern habe es geheißt, ein Minister wolle abtreten; heute sage man, Deutschland erhebe Schwierigkeiten wegen der Zahlungen. Beide Gerüchte seien falsch. Das erstere könne man bis zu einem gewissen Punkte durch die Lage selbst entschuldigen; das zweite ist vollständig gefälcht; um schmachtvoller Speculation willen erschüttert man dadurch den Credit Frankreichs, verlegt seine Würde und verbreitet Schrecken unter den Patrioten. Officielle Blätter melden, der republikanische Deputirte Turquet habe heute eine Unterredung mit Thiers gehabt, der ihm gesagt, die Lage sei schwierig, er werde aber auf dem Boden der conservativen Republik feststehen bleiben und hoffe, daß die Republikaner fortfahren würden, ihm zu vertrauen, so daß er mit ihrer Unterstützung und der aller weisen Conservativen die Schwierigkeiten der Lage überwinden könne. Laut Opinion Nationale wird die Regierung das bestehende Wahlgesetz aufrechtzuerhalten und nur Abstimmung nach Arrondissements, statt nach Departements beantragen. — Cardinal Billiet, Erzbischof von Chambéry ist gestorben.

2. Mai. Varodet's Brief erhält hinterher eine interessante Entstehungsgeschichte. Die Panik auf der Börse wurde Herrn Thiers und der ganzen republikanischen Partei so unangenehm, die conservativen Journale warfen der Art mit Commune und Petroleum um sich, daß die Führer der radicalen Partei sich genöthigt hielten, durch eine sofortige Manifestation zur Beruhigung der Gemüther beizutragen. Es wurde daher der Brief Varodet's an seine Wähler auf der Redaction der Republique Francaise entworfen, sein Inhalt telegraphisch an Varodet gemeldet, von diesem auf demselben Wege gutgeheißen, sofort gesetzt und noch vor dem Erscheinen des Blattes an die übrigen Zeitungen vermittelt. Da der neue Abgeordnete durch seine Unterschrift die Verantwortlichkeit für die gegebenen Versicherungen übernimmt, ist er schließlich eben so gebunden, als ob er sie selbst geschrieben hätte, ja, da sie von den Häuptern der Partei ausgehen, sind sie noch werthvoller als die Äußerungen eines einzelnen Mannes.

Herrn V. Hugo und Herrn Varodet lächerlich zu machen, hatte „Figaro“ unternommen, und es ist ihm gelungen in einer Weise, die auch den weitgehendsten Ansprüchen in dieser Hinsicht genügen möchte. Freund „Figaro“ behauptet nämlich mit ernstester Miene, steif und fest, der soeben glücklich aus den Pariser Wahlurnen hervorgegangene Herr Varodet habe folgende Beglückwünschungs-Depesche erhalten: „Guernsey, 9. Florial, Jahr 81. Bernehme Erfolg durch Telegraphen. Dank dem Volke. Es ist groß. Ich auch. Sie ebenfalls. Sind alle Drei groß. Von dieser Größe wird Licht der Freiheit ausgehen, durchstrahlend finstere Nacht. Von diesem Lichte das Heil, von diesem Heil die Revanche, von der Revanche die Verherrlichung. Ich bin mit Euch. Seid Ihr mit mir. Allgemeine Vereinigung. Hochzeit der Seelen, geweiht durch den Priester Republik. Ich liebe Sie, wie ich das Meer liebe. Sie waren ja — Maire. V. Hugo.“

England.

Zu Gunsten der Bill, welche den Frauen das Stimmrecht verschaffen will, hat in Brighton unter dem Vorsitz des Lord Mayors ein Meeting stattgefunden, auf welchem eine die Bill befürwortende Petition an das Parlament zu schicken beschloffen wurde. Besonders wurde verlangt, daß selbstständige Jungfrauen und Wittwen, die an den Steuerlasten theilnehmen, das Stimmrecht erhalten sollten. Auch die Londoner National Society for Womens Suffrage, deren Präsident J. C. Mill ist, hat eine Petition für Cambridge an das Parlament geschickt, welche unter Anderen von 6 Professoren der Universität Cambridge und 26 angestellten Masters of Arts unterzeichnet ist. Derselbe Verein hat auch eine von 15 Hilfslehrern, die in Harrow angestellt sind, und eine dritte von dem Director und 17 Hilfslehrern der King Edwards School zu Birmingham unterzeichnete Petition an das Parlament befördert.

Spanien.

Madrid, 2. Mai. Das überhandnehmende Gefühl der Unsicherheit veranlaßt noch fortwährend solche Leute, die etwas zu verlieren oder die in der Politik eine irgendwie bemerkliche Rolle gespielt haben, die Hauptstadt zu verlassen. Man traut der Regierung und namentlich Figueras nicht die zur Aufrechterhaltung der Ordnung erforderliche Festigkeit zu. In Barcelona wird die Ruhe fortwährend von Agenten der Internationale unterwühlt und die Achtung vor dem Gesetz und dessen Vertretern ist daselbst stark erschüttert. Man erfährt von dort, daß General Belarde in Bich allen Carlisten, welche sich freiwillig in acht Tagen den Behörden stellen, Amnestie versprochen hat, die Cabecillas und Defecturen ausgenommen. Er ist nach der Provinz Lerida aufgebrochen, während Brigadier Campos in der Provinz von Gerona operirt. Die Stadt Verga muß dafür, daß sie die Carlisten eingelassen hat, eine Contribution von 10,000 Duros zahlen. Der Cabecilla Solivo hat den Französischen Courierzug auf der Strecke von Gerona nach Barcelona angehalten. Es sollen keine Zeitungen befördert werden und kein Zug über Arenis de Mar hinausgehen. Saballs soll zweimal mit genauer Noth den Verfolgern entklimpfen sein.

Türkei.

Constantinopel, 26. April. Zu den guten Eigenschaften der Türkei gehört ein warmes Herz für die Leidenden. Dieser Tage besuchte ich das Militärhospital von Haedes Pascha bei Scutari. Das bequem eingerichtete geräumige schöne Local hat 700 Betten und ist mit allen Bequemlichkeiten versehen. Jetzt enthält es 210 Kranke, worunter viele Augenranke, meistens vom Heere in Yemen, das bei der Fezbelleidung des Kopfs ohne Schirm über den Augen in den Arabischen Sonnenstrahlen viel auszustehen hat. Die größte Reinlichkeit herrscht in dem Locale und der Garten ist mit vieler Sorgfalt von Abdallah Bey (Hammerichmid) angelegt, wird auch eben so erhalten und gepflegt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm gegen den Protest des Centrums und der Conservativen den Antrag Klotz an, die Geschäftsordnung dahin abzuändern, daß bei Verfassungsänderungen die erforderliche zweite Abstimmung in Form einer dritten Lesung erfolgen soll; sowie, daß vom Herrenhause in das Abgeordnetenhaus zurückgelangte Gesetzentwürfe unter Ausschluß der ersten und zweiten Lesung lediglich in Form dritter Lesung erledigt werden. Der Antrag Gerlachs, daß Abänderungen für die gegenwärtige Legislaturperiode nicht gelten sollen, wird abgelehnt. Die übrige Tagesordnung ist unerheblich. Nächste Sitzung morgen?

Paris, 3. Mai. Man versichert, die Räumung des Ardenne-Departements beginne am 1. Juni, die Räumung Montmedus soll am 4. Juni vollendet sein. Die conservativen Candidaten von Lyon sind die Clericalen Desgranges und Jacquier. Ranc ist endgiltig als Candidat der Radikalen aufgestellt. Der zweite radikale Candidat ist noch nicht bestimmt.

London, 2. Mai. Auf eine Interpellation Lauderdales in der heutigen Sitzung des Oberhauses gab der Staatssecretair für die Colonien Carl Kimberley die Erklärung ab, daß Maßregeln getroffen seien, die Waffenzufuhr für die Ashantees zu verhindern. Der Minister constatirte, daß die Angaben über die Zahl der Ashanteetruppen übertrieben seien, deren Stärke nur 4000 Mann betrage. Die ganze gegen die Ashantees disponible Colonialmacht betrage 850 gut bewaffnete und ausgerüstete Männer, die, wie er glaube, in Verbindung mit den abgeleiteten Verstärkungen hinreichend sein würden, das Englische Gebiet an der Afrikanischen Goldküste wirksam zu schützen.

Rom, 4. Mai. In einem heute Vormittag stattgehabten Ministerrathe erklärte der König, der demselben präsidirte, das Entlassungsgesuch des Ministeriums nicht annehmen zu können. Gutem Vernehmen nach wird das Ministerium in einer heute Nachmittag stattfindenden Berathung sich darüber entscheiden, ob sein Entlassungsgesuch aufrecht zu erhalten sei.

5. Mai. Nach der gestrigen Ablehnung des Demissionsgesuchs lud das Ministerium eine Anzahl von Deputirten ein, um die Stellung der Kammermehrheit zum Klostergesetz kennen zu lernen. Die Versammlung dauerte bis 2 Uhr Morgens. Alle Anwesenden riefen dem Ministerium zu bleiben, den Arsenal-Gesetzentwurf zurückzuziehen und eine neue Vorlage einzubringen, welche den Kostenanschlag von 6 1/2 Millionen beibehaltend, ausspräche, daß die Ausdehnung der Arsenalarbeiten nicht ausgeschlossen sei, sobald die Finanzlage es gestatte. Heute Vormittag ist Ministerconferenz zu definitiver Beschlußfassung.

Madrid, 2. Mai. Durch eine heute veröffentlichte Verfügung der Regierung ist an Stelle des zurückgetretenen Kriegsministers Acosta dem General Nowillas die Leitung des Kriegsministeriums übertragen. Während der Abwesenheit des Letzteren ist Pierrald mit der einstweiligen Führung der Geschäfte betraut.

3. Mai. Die Regierung hat einen Aufruf an die Wähler erlassen, in welchem es heißt: Die Nationalversammlung habe das Gesetz für ihre Einberufung zu einem unüberwindlichen gemacht. Infolge dessen sei die Regierung energisch gegen diejenigen vorgegangen, welche das Verdikt der Nation hinauschieben und eine National-Versammlung außerhalb der legalen Bedingungen einberufen wollten. Die Regierung werde mit derselben Strenge gegen diejenigen vorgehen, welche etwa die Wahlen stören oder sich weigern sollten, ihre Resultate anzuerkennen.

Kopenhagen, 2. Mai. In der heutigen Sitzung des Volksthings kam das neue Finanzgesetz zur Berathung, dessen Verwerfung von der Linken beantragt wurde. Es entspann sich eine sehr lange und heftige Debatte, in welcher der Finanzminister namentlich die Nothwendigkeit einer starken und selbstständigen Regierungsgewalt betonte. Die Schlußdebatte gab Veranlassung, die Verwaltung des früheren Ministeriums Hall einer herben Kritik zu unterziehen. Nach einstündiger Discussion wurde endlich um 2 Uhr Morgens das Finanzgesetz mit 61 gegen 39 Stimmen angenommen.

Haag, 2. Mai. Der Regierung ist ein Telegramm des General-Gouverneurs von Holländisch-Indien zugegangen, welches besagt, daß nach einer telegraphischen Anzeige des Regierungs-Commissars in Atchin vom 28. v. M. die Einschiffung der Truppen glücklich beendet worden war. Zugleich zeigt der Generalgouverneur an, er habe zum Schutze des für die Flotade-Flotille bestimmten Kohlendepots eine Truppenabtheilung nach Deli (Distrikte von Sumatra) abgehen lassen. — In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde der Vorschlag des Finanzministers van Deiben, den Betrag der zur Staatsschuldentilgung bestimmten Summe um 7 Millionen zu erhöhen und sonach im Ganzen 8,900,000 Gulden zur Anortisirung zu bringen, mit 72 gegen 2 Stimmen angenommen.

New York, 2. Mai. Eingetroffenen Nachrichten aus Cuba zufolge verlangt der Commandant des Englischen Kriegsschiffe „Roder“, daß Delta sofort nach Havana gebracht und dort der Prozeß fortgeführt werde.

Lotterie.

Bei der am 3. d. fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 147. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie fiel der 1. Hauptgewinn von 150,000 Thlr. auf No. 10,572. Der 2. Hauptgewinn v. 100,000 Thlr. auf No. 3309. 1 Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf No. 89,143. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf No. 9575. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf No. 62,811. 4 Gewinne von 2000 Thlr. fielen auf No. 26,923, 37,763, 69,508 und 91,481.

39 Gewinne von 1000 Thlr. auf No. 4607, 16,221, 18,586, 19,413, 20,862, 21,568, 22,902, 23,877, 25,490, 25,652, 26,496, 29,996, 31,059, 31,866, 36,555, 39,099, 41,557, 43,664, 44,360, 48,401, 49,196, 50,691, 52,884, 53,158, 59,619, 61,884, 63,527, 65,168, 65,359, 66,317, 66,425, 66,784, 68,052, 69,318, 71,969, 74,883, 78,624, 90,436 und 94,884.

52 Gewinne von 500 Thlr. auf No. 234, 1991, 2433, 7729, 9216, 10,304, 12,619, 14,840, 16,561, 17,157, 17,448, 17,685, 17,965, 22,932, 24,068, 25,592, 27,359, 28,323, 28,530, 28,878, 30,182, 32,427, 32,674, 36,904, 37,950, 38,340, 40,067, 42,132, 42,559, 45,466, 45,901, 46,203, 48,768, 49,830, 50,895, 56,653, 57,221, 57,539, 57,592, 58,198, 62,773, 63,941, 68,009, 71,002, 78,438, 79,043, 81,613, 84,351, 86,776, 86,853, 89,351 und 93,998.

69 Gewinne von 200 Thlr. auf No. 1048, 1317, 2321, 3537, 8288, 8625, 10,864, 12,294, 12,441, 12,786, 15,758, 15,784, 16,657, 19,966, 20,032, 24,809, 25,497, 26,354, 27,691, 29,615, 32,416, 33,959, 36,806, 37,193, 40,426, 42,080, 42,541, 42,942, 42,952, 44,243, 45,903, 47,452, 49,076, 50,240, 50,321, 51,059, 51,092, 51,098, 53,606, 54,084, 54,317, 58,588, 61,036, 61,117, 62,585, 64,124, 65,247, 68,241, 69,546, 70,244, 71,639, 71,992, 74,254, 74,647, 75,200, 76,199, 77,720, 78,177, 81,469, 81,605, 82,057, 83,442, 84,627, 85,026, 87,458, 89,728, 89,942, 91,357 und 92,055.

Provinzielles.

§ Königsberg, 5. Mai. Dieses abnorme Winterwetter, unter dem wir nun seit bald neun Monaten zu leiden haben, das sogar die Weinernte des Jahres 1873 vernichtet, hat das einzig Gute zur Folge, daß es die Feldmäuse und viel Insekten-Ungeziefer tödtet und nebenbei die Lannengürtlanden frisch und grün erhält, mit welchen die Königsberger Einwohner ihre Straßen und Häuser schmückten, um den einziehenden Kaiser am 25. April zu ehren und mit welchen sie ihn nun auf der Rückkehr noch einmal bewillkommen können, ohne die Extramühe des Arrangements, die doppelten Extrakosten zu haben. Das Gerücht, der Kaiser werde fünf Tage hier verweilen, ist übertrieben, zwei Tage genügen zum Ausruhen und zur Abnahme der Militärparade. Wir wüßten nicht, was der Kaiser sonst noch in Königsberg machen sollte — wenn nicht zufällig eine Krönungsfeier stattfände. Königsberg ist keine Stadt zum Amüsement, und wenn Königsberg nach Vollendung der Riesenbahn Odessa-Warschau-Königsberg-Pillau eine Weltstadt werden sollte, so hätte sie immer nur Interesse für den Handel, nie aber auf die Dauer für einen Fürsten. Aus diesem Grunde glauben wir nicht an Gerüchte: Man würde irgend einem Preussischen Prinzen das Schloß anweisen, der Kronprinz würde seinen Sohn auf der Universität Königsberg studiren lassen — welche letztere nicht einmal Celebritäten auf dem Gebiete der Staatswissenschaften und Jurisprudenz aufzuweisen hat, denn das wären doch die Hauptfächer für die ein Preussischer Prinz Interesse gewinnen könnte. — Die untere

Dienerchaft des Kaisers ist unterdem hier in Königsberg bis zu seiner Rückkehr von Petersburg zurückgeblieben, wozu in den Räumlichkeiten des Schlosses 50 Betten aufgestellt sind. Als der Kaiser am 25. v. M. hier anwesend war, stattete er der Gemahlin des Oberpräsidenten v. Horn und des Generals v. Barnekow persönliche Besuche ab. Als er durch den bei der Krönung 1861 neuangelegten über der Amtswohnung des Oberpräsidenten führenden Verbindungsgang zwischen seinem Schloß und dem Moskowiteraal durchging um zu v. Horn's Wohnung führenden Lokalitäten zu gelangen, äußerte er: „hier, früher, auf den Bodenräumen des Schlosses habe ich in meiner Jugend mit meinem Bruder (Friedr. Wilh. IV.) vielfach Jagd auf Ratten gemacht, die hier auch ihre Nestung aufgeschlagen hatten. — Bei dem am 28. April gefeierten 50-jährigen Jubiläum des Vorsteheramts der Kaufmannschaft erschien eine Druckchrift, welche die Geschichte des Königsberger Handels und einen ausführlichen Bericht liefert über die Wirksamkeit des Vorsteheramts der Königsberger Kaufmannschaft. Darnach beträgt u. A. das Gesamtvermögen der kaufmännischen Stiftungen für verarmte Kaufleute, deren Wittwen und Kinder 900.000 Thlr. mit 12 Stützplätzen, 56 Stützstellen, und circa 300 jährlich zu vertheilenden Geldportionen à 20, 50, 100, 120, 240 Thlr. — Während der Wanderlehre der Bildungsvereine Dr. Lindmurm von Schulze-Dehlig aus Berlin hergesendet wurde, um in einer Volksversammlung einen Vortrag zu halten über die Ziele unierer Cultur- und Wirtschaftsbestrebungen, sendeten die Social-Demokraten einen Herrn Eckstein aus Sachsen her, um am 2. d. in einer Volksversammlung einen social-demokratischen Vortrag zu halten über die Arbeiterbewegung und ihre Ziele. Die Versammlung war besucht, die Befürchtung der Staatsregierung aber, welche die Polizei vorher auf die Wirksamkeit Eckstein's aufmerksam gemacht hatte, als wenn Agitator E. große Dinge ins Werk setzen könne gegen die Sicherheit des Staats, ist eine ungegründete, denn dazu gehört mehr Energie, Intelligenz, Würde und Einfluß als E. sie besitzt. Er mußte sich schließlich noch wegen seiner früheren Untersuchungen und Bestrafungen in Sachsen rechtfertigen.

Als eine hübsche Illustration zur Verjüngung der altgedienten Militärs bringt das Insterburger Kreisblatt eine Bekanntmachung des dortigen Bestreife-Commandos, wonach mit Civilverordnungsbeamten versetzte Personen aufgefunden werden, sich um eine Creator- und zwei Nachwächterstellen zu bewerben, die mit 60 resp. 54 Thln. jährlichem Gehalt dotirt sind. Zu vergeben hat diese beiden reich besoldeten Posten der Magistrat zu — Demnan.

Wie schwer vertilgbar der Aberglaube in den unteren Volksschichten trotz der aufklärenden Einflüsse der Tagespresse ist, davon hier ein neues Beispiel. In dem 1 1/2 Meile von Osche entfernten Dorfe Syroslaw lebte ein glückliches Ehepaar. Da klopft eines Tages der Schmitter Tod an die Thür und zerreiht das Band der Liebe, die Ehegattin stirbt dahin. Leider vergaß man, die Leiche mit der in dortiger Gegend sonst üblichen Müggel, als da sind: Fischernetz, Geld, Steine u. dgl. zu versehen; es wurde daher für ganz natürlich gehalten, daß dieselbe sich nun als Bampyr durch das Blut der Verwandten sättigen mußte. Die Schwester der Verstorbenen stirbt. Man ist überzeugt, daß diese das erste Opfer der Todten sei und daß auch bald andere Glieder der Familie an die Reihe kommen werden. Da erfährt den nachgebliebenen Ehemann ein taller Graus; trotz der Liebe zu seiner verstorbenen Gattin möchte er doch noch gern eine Zeitlang die Freuden des irdischen Lebens genießen. Aber wie ist da zu helfen? Es ist nur eine Möglichkeit vorhanden: dem Ungeheuer, ein solches ist nämlich die verstorbene Ehehälfte, muß der Kopf abgestochen werden. Gedacht, gethan. Doch welcher Schrecken erfährt unseren lebenslustigen Ehemann! Als er eines Nachts mit noch drei beherzten Männern die Leiche ausgräbt, den Sarg öffnet und der Verstorbenen mit einem Spatenstiche den Kopf vom Rumpfe trennen will, da — o schrecklicher Augenblick! erscheint es den Leichenschändern, daß die Todte im Sarge sich aufrichtet. Entsetzen ergreift sie, in wilder Flucht stürzen sie fort auf die Straße. Aber der Versuch muß noch einmal gemacht werden; vielleicht thut eine Art bessere Dienste als ein Spaten. Sie begeben sich noch einmal an das Grab, und während jetzt drei Mann die Leiche halten, übernimmt der vierte, natürlich der Beherzteste von allen, die Hauptarbeit: er schlägt mit der Art wirklich den Kopf ab und legt ihn zu Füßen in den Sarg. So war denn nun das vermeintliche Rettungswort vollbracht, man schloß den Sarg, gab dem Grabe wieder seine alte Form und ging beruhigt nach Hause. Leider bekam aber die Polizei von der Geschichte Wind. Die Sache wurde dem Staatsanwalt angezeigt und derselbe ließ vor wenigen Tagen die Leiche ausgraben. Wahrscheinlich werden jetzt unsere Helden zu Aug und Frommen ihrer Aberglaubens-Genossen über ihren Wahn genügende Aufklärung erhalten.

Marientburg. Wir machen hiermit die erfreuliche Mittheilung, daß unser städtisches Gymnasium zu einem Königl. erhoben worden ist. Diese Nachricht entnehmen wir einem an den hiesigen Magistrat gerichteten Schreiben, in welchem diese Befähigung enthalten.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Franz Rohde mit Fräul. Auguste Piana in Gerdaun. Herr Ernst Saleker in Wilhelmshöh mit Fräul. Anna Gruber in Bentheim.
 Verheiratet: Herr Gustav Jacobsthal mit Fräul. Clara Breckenfelder in Königsberg. Herr August Treffenfeld mit verw. Frau Auguste Haase in Königsberg. Herr Gustav v. Wichmar mit Fräul. Marie Thulke in Wilhelmshöh.
 Geboren: Herrn Ed. Hinz in Königsberg eine Tochter. Herrn Gymnasiallehrer Dr. phil. Bunjak in Königsberg eine Tochter. Herrn Stadtgerichtsath Leonhard in Königsberg eine Tochter. Herrn Post-Expediten Halter in Widminnen eine Tochter. Herrn Ernst Hauffenstein in Bartenstein eine Tochter.
 Gestorben: Herr Guts-Inspector Adolph Neumann in Adl. Bogallen. Frau Ernestine Linde in Königsberg. Herr Friedrich Schwarz in Königsberg. Fräul. Hortensia Hauffenstein in Guttstadt.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1873.

- Eingekommene Schiffe:**
 Den 4. Mai.
 365) Deutsches Schiff Arche, Capt. Hillmann, v. Königsberg leer binnen durch an F. Göhrle.
 Den 5. Mai.
 366) Deutsches Schiff Dithello, Capt. Sieg, von Pillau mit Ballast an H. W. Plaw.
Ausgegangene Schiffe:
 Den 2. Mai.
 252) Deutsches Schiff Sophie, Capt. Stolly, nach Cadingstiel mit 3359 Stück ficht. Dielen von R. Duitshan.
 253) Deutsches Schiff Zwei Gebrüder, Capt. Sturm, nach Bremen mit 2632 Stück ficht. Dielen, 428 Stück ficht. Dielenenden von Pieper u. Hohorst.
 254) Deutsches Schiff Prinz Adalbert, Capt. Kuhl, nach Stettin mit 23,866 Stück ficht. Dielen von Bernstein u. Beerbohm, 1176 Stück ficht. Dielen, 946 Stück ficht. Stäben von F. Poff.
 255) Holl. Schiff Catharina, Capt. v. d. Meulen, nach Hartlingen mit 4084 Stück ficht. Dielen von S. J. Eomer.
 256) Deutsches Schiff Uranus, Capt. Vetterich, n. Stettin mit 4246 Stück ficht. Dielen, 39 Stück ficht. Dielenenden von R. Duitshan.
 257) Deutsches Schiff Albert und Anna, Capt. Grabow, nach Southampton mit 358 Stück ficht. Balken, 200 Stück ficht. Planen, 5 Faden Splittholz von S. Schulz u. Co.
 258) Deutsches Schiff Wilhelm, Capt. Weber, nach Hartlepool mit 527 Stück ficht. Balken, 12 Stück eich. Wagenstoch, 30 Schock eich. Stäben von S. Schulz u. Co.
 259) Deutsches Schiff Julie Moses, Capt. Fischer, nach Shields mit 159 Stück eich. Balken, 238 Stück ficht. Balken, 279 Stück ficht. Planen, 7 Faden Splittholz v. Moir u. Co.
 260) Deutsches Schiff Dolly, Capt. Schultz, n. Waterford mit 545 Stück Mauerlatten, 141 Stück ficht. Balken, 1384 Stück ficht. Planen, 11 Faden Splittholz v. Moir u. Co.
 261) Norw. Schiff Ellida, Capt. Gabrielsen, nach Farsund mit 1270 Ctr. Roggen von Schröder Lund.
 262) Deutsches Schiff Pandora, Capt. Langhirsch, nach Dover mit 442 Stück ficht. Balken, 10 Faden Splittholz von J. G. Gerlach.
 263) Deutsches Schiff Neptun, Capt. Barrow, nach Grangemouth mit 4178 Stück ficht. Balken v. J. Jansen u. Co.
 264) Norw. Schiff Armada, Capt. Stepanoff, n. Holland mit 1533 Ctr. Leinwand von H. W. Plaw.
 265) Deutsches Schiff Rogatta, Capt. Möller, n. Bremen mit 3429 Stück ficht. Dielen, 410 Stück ficht. Dielenenden von E. Grube.
 266) Deutsches Dampfschiff Commercial, Capt. Fied, nach Stettin mit 7025 Stück ficht. Dielen von F. Littz.
 267) Norw. Schiff Forsete, Capt. Abrahamson, n. Yarmouth mit 5721 Stück ficht. Planen von R. Duitshan.
 Den 4. Mai.
 268) Holl. Schiff Fredrik u. Theodor, Capt. Rab, nach Amsterdam mit 6739 Stück ficht. Balken v. Herrmann u. Co.; 13,992 Stück ficht. Dielen von E. Grube.
 269) Holl. Schiff Bar, Capt. de Groth, nach Delfzyl mit 13,823 Stück ficht. Dielen von Herrmann u. Co.
 270) Holl. Schiff Maria Anna, Capt. Zwen, nach Geestemünde mit 420 Stück ficht. Balken, 9399 Stück ficht. Dielen, 510 Stück ficht. Dielenenden von F. Göhrle.
 271) Norw. Schiff Ellida, Capt. Hansen, nach London mit 844 Stück ficht. Balken, 2957 Stück eich. Stäben von Frenzel-Beyme u. Co.
 272) Deutsches Schiff Kammerdirector von Platon, Capt. Kerfack, nach Grimshby mit 446 Stück ficht. Balken, 528 Stück ficht. Mauerlatten, 101 Stück ficht. Balkenstüben, 862 Stück ficht. Planen, 2431 Stück eich. Stäben von H. W. Plaw.
 273) Norw. Schiff Wids, Capt. Grønha, nach London mit 150 Stück eich. Balken, 20 Stück eich. Wagenstoch, 658 Stück ficht. Balken, 2186 Stück eich. Piepenstüben, 5677 Stück eich. Dyhoffstüben, 5555 Stück eich. Tonnenstüben, 2091 Stück eich. Bodenstüben von Moir u. Co.
 274) Deutsches Schiff Hellas, Capt. Neus, nach Birtenhead mit 54 Stück eich. Balken, 522 Stück ficht. Balken, 220 Stück ficht. Mauerlatten, 600 Stück eich. Piepenstüben, 12 Faden Splittholz von S. Schulz u. Co.
 275) Norw. Schiff Deodata, Capt. Andersen, nach London mit 250 Stück ficht. Balken, 523 Stück ficht. Mauerlatten, 1048 Stück ficht. Balken, 13 Faden Splittholz von Sam. Schulz u. Co.
 276) Deutsches Schiff Peter, Capt. Deck, nach Rotterdam mit 2482 Ctr. 28 Pfd. Leinwand, 130 Stück Matten von H. W. Plaw.
 277) Holl. Schiff Pietronella, Capt. de Bries, n. Bremen mit 3976 Stück ficht. Dielen von F. Göhrle.
 278) Deutsches Schiff Diana, Capt. Michaelis, n. Whitehain mit 372 Stück ficht. Balken, 151 Stück ficht. Mauerlatten, 49 Stück ficht. Balkenenden, 180 Stück ficht. Planenenden, 300 Stück eich. Piepenstüben, 10 Faden Splittholz von J. G. Gerlach.
 Den 5. Mai.
 279) Norw. Schiff Jafon, Capt. Jaesten, nach Leith mit 10 Schock eich. Piepenstüben, 17 Schock 37 Stück Branntweinstüben, 60 Schock Dyhoffstüben, 64 Schock 18 Stück Tonnenstüben, 80 Schock Bodenstüben von Frenzel-Beyme u. Co.
 280) Deutsches Schiff Catharina, Capt. Wiel, nach Kiel mit 1558 Ctr. 50 Pfd. Gerste, 30 Stück Matten v. Ed. Jänisch.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 30. April. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd, „America“, Capt. A. Duffius, hat heute die dritte diesjährige Reise nach Newyork via Southampton angetreten.
 Remora, 2. Mai. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd, „Alpen“, Capt. C. Meyer, welches am 19. April von Bremen und am 21. April von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)
 Königsberg, 5. Mai. [Productenbericht.] Weizen loco hochunter pro 2000 Pfd. 85/90 Thlr. Br., 132 Pfd. 87 1/2 Thlr. (111) bez.; hunter pro 2000 Pfd. 75/85 Thlr. Br.; rother pro 2000 Pfd. 78/83 Thlr. Br., 122 Pfd. 78 1/2 Thlr. (100) bez. Roggen still, loco inländischer pro 2000 Pfd. 47/53 Thlr. Br., 121 Pfd. 48 1/2 Thlr. (58) bez., 48 1/2 Thlr. (58 1/2) bez., 122 Pfd., 122 2/3 Pfd. und 123 Pfd. 49 1/2 Thlr. (59) bez., 123 2/4 Pfd. 49 1/2 Thlr. (59 1/2) bez., 125 Pfd. 50 1/2 Thlr. (60 1/2) bez., 128/29 Pfd.

51 1/2 Thlr. (61 1/2) bez.; loco Ruffischer pro 2000 Pfd. Holl. 45/51 Thlr. Br.; pro Mai-Juni pro 120 Pfd. Holl. 49 1/2 Thlr. Br., 48 1/2 Thlr. Br.; pro Juli pro 120 Pfd. Holl. — Thlr. Br. — Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br., 46 2/3 Thlr. (49) bez., 49 1/2 Thlr. (50) bez., 50 Thlr. (52 1/2) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 42/50 Thlr. Br., 42 1/2 Thlr. (45) bez., 43 1/2 Thlr. (46) bez., 45 1/2 Thlr. (48) bez., 46 2/3 Thlr. (49) bez., 47 1/2 Thlr. (50) bez. Hafer fest, loco pro 2000 Pfd. 38/46 Thlr. Br., 38 2/3 Thlr. (29) bez., 40 Thlr. (30) bez., 40 1/2 Thlr. (30 1/2) bez., 41 1/2 Thlr. (31) bez., 42 1/2 Thlr. (32) bez., 43 1/2 Thlr. (32 1/2) bez., 45 1/2 Thlr. (34) bez.; pro Mai-Juni pro 200 Pfd. 43 Thlr. Br., 42 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 43/47 Thlr. Br., 42 1/2 Thlr. (37) bez., 43 1/2 Thlr. (39) bez., 44 1/2 Thlr. (60) bez., 44 1/2 Thlr. (60 1/2) bez., 45 1/2 Thlr. (61) bez.; graue pro 2000 Pfd. 42/80 Thlr. Br.; grüne pro 2000 Pfd. 42/48 Thlr. Br., 41 1/2 Thlr. (56) bez. Bohnen loco pro 2000 Pfd. 43/49 Thlr. Br. Widen loco pro 2000 Pfd. 30/40 Thlr. Br., 34 1/2 Thlr. (46) bez. Leinwand blau, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübsaat loco pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Kleesaat schwer verkauft, loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Thymotheum loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Rüböl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 11 1/2 Thlr. Br. Leinöl loco pro 100 Pfd. ohne Faß 12 1/2 Thlr. Br. Rübtsuchen pro 100 Pfd. 2 1/2 2/2 Thlr. Br. Leintuchen pro 100 Pfd. 2 1/2 2/2 Thlr. Br.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Fosten von mindestens 5000 Litres loco ohne Faß 17 1/2 Thlr. Br., 17 1/2 Thlr. Gd.; pro Mai ohne Faß 17 1/2 Thlr. Br., 17 1/2 Thlr. Gd.
 NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silber Groschen für Weizen pro 50 Pfd. Roggen pro 50 Pfd. — Gerste und Leinwand pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Mundgetreide pro 50 Pfd. — Rüböl pro 72 Pfd. Zollgewicht.

Berlin, den 6. Mai.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	138 1/2
Hamburg, 300 Mk. 2 Monate	—
London, 1 Pfr. 3 Monate	199 1/2
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Monat	78 1/2
Paris, 300 Frcs. 10 Tage	79 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	89 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	88 1/2
Russ. Noten	80 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	128 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	126 1/2
4% Dispreuß. Pfandbriefe	93
Roggen pro Mai-Juni	55 1/2
Hafer pro Mai-Juni	47 1/2
Loco Spiritus	17. 26 Gr

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 6. Mai, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom.	Temper.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht
Memel	336,5	2,6	W. schw.	bed., stark. Nebel Reg.
Helsingfors	334,7	4,0	W. schw.	bedeckt.
Petersburg	335,0	8,7	S. mäßig.	bedeckt.
Stockholm	335,8	2,3	S. schw.	Regen.
Helsingburg	334,8	7,5	SD. schw.	bedeckt.
Königsberg	334,5	3,2	NW. f. schw.	bedeckt. Nebel.
Danzig	336,4	2,6	—	heiter.
Pultava	334,2	7,3	SD. schw.	wolkig.
Göstin	336,3	3,4	NW. schw.	heiter.
Stettin	336,5	4,6	D. schw.	gestern Regen.
Heider	332,0	7,8	S. mäßig.	—
Berlin	334,7	6,7	SD. schw.	bed., gest. Mitt. Reg.
Köln	332,6	7,9	SD. mäßig.	trübe.
Paris	334,0	7,3	SDW. schw.	bedeckt. Regen.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Müller: Der Eckstein liegt jetzt in Königsberg.
 Schulze: Was heißt das?
 Müller: Du weißt das noch nicht? Eckstein nennt sich der Wähler der Socialdemokraten, der jetzt auf deren Kosten umherreist.
 Schulze: Dann ist er auch wohl sehr hart und ehrenfest?
 Müller: Hart — ja, das mag er wohl sein — aber ehrenfest — das weiß ich nicht.
 Schulze: Wie so, hast Du schon etwas über ihn gebürt.
 Müller: Ja wohl, recht viel, aber noch kein haarbreit Gutes.
 Schulze: So sage doch.
 Müller: Er soll wegen Betrug und Unterschlagung vom Militair ausgestoßen sein und 2 Jahre im Arbeitshause gesessen haben.
 Schulze: Dann hat er ja schon die hohe Schule durchgemacht und muß recht gelebt sein. Was war er denn eigentlich.
 Müller: Er war Maurer, dann Cigarrenarbeiter.
 Schulze: Beides scheint ihm aber nicht behagt zu haben bei seiner Gelehrsamkeit von der hohen Schule.
 Müller: Nein, denn er ging zu den Social-Demokraten und ward ihr Redner.
 Schulze: Ja, das ist besser als Ziegelsteine tragen und Cigarren drehen; da konnte er immer hübsch geniegt und gegebügelt auftreten und seine einfältigen Zuhörer gaben ihren schwer erarbeiteten Groschen dazu her.
 Müller: Er wurde auch Verwalter der Kassengelder.
 Schulze: Na, dann hatten sie gewiß den Bod zum Gärtner bestellt.
 Müller: Das haben sie auch bald ein und wegen starken Verdachts der Unterschlagung von Strifegeldern ic. wurde er in seiner Heimath ganz fallen gelassen.
 Schulze: Nun will sich dieser Eckstein wohl bei uns wieder auf die Beine bringen?
 Müller: Das glaube ich wohl!
 Schulze: Meinst Du, daß er auch nach Memel kommen wird?
 Müller: Ich vermute so etwas.
 Schulze: Na, dann wollen wir ihn auf die Beine bringen, daß er nicht wissen soll, wie schnell er wieder aufs Dampf-schiff gekommen ist.
 Müller: Du hast Recht, Schulze; solche Unruhstifter, die sich vom Schweiße des Arbeiters nur herrlich nähren und fleiden und in Freuden leben, zum Dante dafür ihn zu Gesegwidrigkeiten verleiten und dadurch in's Unglück bringen, werden wir uns hier schon vom Halse zu halten wissen, bevor sie uns nun denselben gebracht haben.
 Schulze: Einverstanden. Augenblicke müssen als solche behandelt werden und damit Punktum.

Inserat.) Frau S. S.
 Einen herzlichen Glückwunsch zu ihrem heutigen Wiegen-
 feste, viel Glück und das beste Wohlergehen.
 Mehrere ihrer Freundinnen.

Anzeigen.

Königswäldchen.

Heute Mittwoch, den 7. Mai:

Nachmittags-Concert.

Anfang 3 Uhr Entree 2 1/2 Sgr.

Zum großen Schützen-Saale.

Heute Mittwoch, den 7. Mai:

Concert serieux.

Zur Aufführung kommen u. A.: Ouvertüre z. D. „Phigentie in Lauris“ v. Glud; Ouvertüre zur Cantate „Die 4 Menschenalter“ v. Wagner; Arie aus „Stabat mater“ von Rossini; a) Thema und Variationen über den Sehnsuchts-Walzer v. Servais. b) Romanze v. Suhr, beide Piecen für Violoncello, vorgetr. von Herrn Ulrich aus Petersburg; große Arie a. b. D. „Belisar“ v. Donizetti, für Posaune, vorgetr. von Herrn Zabel; „Der Wanderer“, Lied v. Schubert für Trompete, vorgetr. von Herrn Gypner, u. c.

Programme an der Kasse. Entree 5 Sgr. Bil-
 lete für Familien 3 Stück zu 10 Sgr. sind nur
 an der Kasse zu haben. Kinder zahlen 2 1/2 Sgr.

Der Saal wird gut geheizt.

Anfang 8 Uhr. **H. Laade.**

Kgl. Pr. 148. Klassen-Lotterie.

Der Verkauf der Loose zur 1. Klasse findet statt.
 Spieler, die ihre Loose zum Weiterspiel angemeldet,
 müssen die Abhebung derselben spätestens bis zum
15. Mai c., Abends 6 Uhr, bewirkt haben.
Becker. Lotterie-Einnehmer.

Unsern werthen Kunden hiermit die ergebene Anzeige,
 daß wir nach der **Steinthorstraße No. 15,** zu
 Herrn **Färber Michaelis,** verzogen sind und können ge-
 fittete Mädchen, welche das Wäschenähen erlernen wollen,
 bei uns Unterricht empfangen. **M. & J. Ratke.**

Avertissement.

Einem sehr geehrten Publikum sowie meinen lieben
 Stammgästen und Freunden die ergebene Anzeige, daß ich
 mein Geschäft die

Victoria-Halle

von Holzstraße No. 4 nach No. 3e. verlegt habe. Indem
 ich für das Wohlwollen, daß mir bisher erwiesen wurde,
 bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf mein neues Ge-
 schäft übertragen zu wollen. Die Lokalitäten sind neu re-
 novirt und aufs Vortheilhafteste eingerichtet. Mein an-
 erkanntes gutes Billard steht den geehrten Billardspielern
 zur gefälligen Disposition.
 Hochachtungsvoll
H. Voullième.

Die auf morgen **Donnerstag,**
den 8. d. M., anberaumte Auction große
Wasserstr. 2. wird aufgehoben.



Billige Dampfschiffsgelegenheit von Bremen

(via Kiel) per Dampfschiff „Meta.“

Abgang von **Geestemünde circa 10. Mai.**
 Anmeldungen bei **L. F. Mathies u. Co., Geeste-**
münde, oder deren Bremer Filiale.

Den mehrseitigen Anforderungen eines
 geehrten Publikums zu genügen, die ergebene
 Anzeige, daß ich mehrere **Nähmaschinen** leihweise
 zur Vermietung gestellt habe, worauf bei vorkommenden
 Bedürfnissen um gütige Beachtung bittet
Gustav Walter.

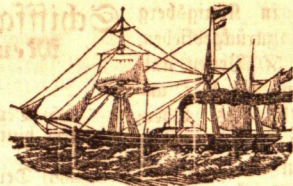
Sonnabend, den 10. d. M., Vormittags
 11 Uhr, sollen am Schauspielhause 4 gute Arbeitspferde,
 darunter 2 egale Schimmel, die zu einem Gespann passen,
 verkauft werden. **Bergau.**

Grabdenkmäler

in **Marmor, Sandstein und Granit.**

Der eingebaute Buchstabe kostet vergolbet: in Mar-
 mor 2 Sgr., in Sandstein 1 1/2 Sgr., in Granit 2 1/2 Sgr.,
 schwarz durchweg 1 1/2 Sgr. Bei umfangreicher Schrift,
 jede Sorte, 1 1/2 Sgr. der Buchstabe.

O. Schmidt, Steinmetz, Löpferstraße 16.



Nach Königsberg via Labiau.

Die aufs Bequemste eingerichteten **Passagier-Schrauben-Dampfer**

„**Phönix**“ und „**Germania**“

werden regelmäßig jeden **Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 5 Uhr früh,** von hier expedirt.

Abfahrt von der Süderhuk am Kahrs'schen Platz,

Passage-Preis I. Cajüte 1 Thlr. 15 Sgr.

„ **II.** „ **1 Thlr.**

Güteranmeldungen zu billigsten Frachtsätzen erbitten

R. Ranisch Schwedersky & Co.

Großer Blumen-Ausverkauf.

Mein sehr **grosses** Lager Blumen beabsichtige zu ver-
 kleinern, weshalb davon den **grössten** Theil
 für und unter **Kostenpreisen**
 verkaufe.

A. Doehring.

Kinder-Garderoben

in größter Auswahl von **Stoff und Drell** zu noch
 nie dagewesenen billigen Preisen. **Stoff-Anzüge** schon
 von 1 Thlr. 25 Sgr. an empfiehlt

Herrmann Wittenberg,
 Louisen- u. Loothenstraßen-Ecke.

Sardellen, Capern, Zitronen, Vanille und Rosenwasser

empfehl't billigt

C. F. Daudert.

Die sehr beliebten **Scharwach'schen Brust-**
caramellen, sowie **Tafel-Chocolade** und **Choco-**
ladenpulver halte zum Verkauf und bitte um gütige
 Abnahme.
M. Daumann, Rippenstr. 6.

Thee,

feine reinschmeckende Sorten, empfehle.

D. Rudnicki, Börstenstraße 13.

Einsegnungs-Anzüge

empfehle in vorzüglicher Qualität sauber und elegant
 gearbeitet schon von 9 Thlr. ab Alle Arten **Herren-**
Garderoben sowie **Rock, Paletot** und **Sofen-**
Stoffe zu auffallend billigen Preisen empfiehlt

Herrmann Wittenberg,
 Louisen- und Loothenstraßen-Ecke.

Beste große Türkische Tafel-Pflaumen

empfang und empfiehlt

G. A. Schmidt.

Einen Rehbod und frische Birkhähne

empfehl't

J. Preuss, Marktstraße Nr. 16.

Die bekannte, in allen Fällen bewährte

Galène-Injection

versenden à Flacon 1 Thlr.

Stoermer & Mohr,
 Droguisten in Breslau.

Die neuesten Fenstervorsätze

und **Drabtgaze** zu Luftfenstern empfiehlt billigt

C. W. Neumann.

Weißer flüssiger Leim

von **Ed. Gaudin** in Paris.

Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird angewen-
 det bei Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Pappdeckel, Pa-
 pier u. s. w. Vorräthig à Flacon 4 Sgr. bei
Otto Micks, Thomasstraße.

Ein Hundehund mit Kette ist ausgegriffen und kann
 abgeholt werden von **Genies,** Mühlenstraße 29.

Ein junges Mädchen, welches sauber und eigen Wäsche
 zur Maschine einrichtet, ist zu erfragen **Bischerstr. No. 7.**

Ein junger Mann (Commis), der sechs Jahre im
 Holzgeschäft gewesen ist, sucht von gleich eine Stelle. Of-
 ferten bittet man unter Chiffre **F. W. A.** Jungfernstraße
 No. 4. einzureichen.

Eine erfahrene Kellnerin wird von sofort gesucht
Holzstraße No. 4.

Ein ordentlicher tüchtiger Kutscher wird
 von sofort gesucht bei **Schulz,**
Polangenstraße No. 37. 38.

Ein anständiges Mädchen, das sofort in einem Geschäft
 eintreten kann, melde sich
Friedrich-Wilhelm-Straße 47.

Eine Aufwärterin für jede häusliche Arbeit kann sich
 melden breite Straße Nr. 30, oben.

Ein ordentliches Aufwartemädchen wird von sofort
 gesucht breite Straße No. 28.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, welches
 in der Küche bewandert ist, findet zum 15. d. M. einen
 guten Dienst. Näheres zu erfahren
Rosgarten-Straße Nr. 2.

Ein Dienstmädchen wird von sogleich gesucht
Schlewiesstraße No. 12 a.

Logis nebst Beköstigung für einen Herrn **Holzstraße No. 8.**

Eine freundliche Oberwohnung, bestehend aus zwei
 Zimmern und allem sonstigen Zubehör, ist vom 15. Juni
 miethesfrei **Schwanenstraße Nr. 12. W. Kluge.**

Eine Stube ist sofort zu vermieten **Ankerstraße No. 10.**

Eine Oberstube nebst Küche, Kammer, Holzstall u. ist
 an kinderlose Leute von gleich zu vermieten **Friedrichsmarkt,**
 im goldenen Löwen. Desgleichen ein oberer Speicherraum
 ebendasselbst.

Bekanntmachung.

Der Bäckergeselle **Heinrich Herrmann** Warschat
 von hier im Beistande seines Vaters, des Arbeiters **Frie-**
drich Wilhelm Warschat von Friedrichshede und die
Caroline Nade von hier, letztere im Rechtsbeistande des
 Rechts-Anwalt Lau hier, haben durch den Vertrag vom
 10. April d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Er-
 werbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Ver-
 mögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen be-
 gelegt.

Memel, den 12. April 1873.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Tapeten und Borduren,

nur das Neueste.

C. L. Cron.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
 Verantwortlicher Redacteur **Dr. Müll** in Memel.
 Beilage.

Die Wiener Weltausstellung.

II.

Zulius Rodenberg schildert seinen „ersten Besuch“ noch vor der Eröffnung, als noch Alles in Vorbereitung begriffen war, in sehr anschaulicher und lebendiger Weise. Darau citiren wir nur das Folgende: Ein allerliebster Gips-Engelchen mit übergeschlagenen Beinchen liegt auf dem Rücken — man denke sich die unbequeme Stellung! Und ein colossaler Fluggott, nackt, bis auf den Schillstanz, der seine Stirne umgiebt, steht schief auf einem Rollwagen, dessen Räder sich tief in den weichen Boden gedrückt haben. Diese beiden Götter im Exil, das Engelchen und der Flug-riese, thun mir leid. Man wird sie wahrscheinlich als Zierrath auf eines der Portale setzen und sie werden dort hoch genug stehen; aber einige tausend Jahre früher, und die bunte Völkermenge, die dort in Schapelz, Zwischbrod und Kasian tanzte und frohnte, würde sich vor ihnen gebeugt haben. Und abermals lausche ich in jenen Wirrwarr hinaus, der die Lüste erfüllt und den Boden unter mir zittern macht, und mich dünnt, er nehme einen Ton, einen Laut, eine Stimme an, wie die Menschheit sie vor langer Zeit, in ihren Kindertagen gehört — und begleitet dem Schnauben des Dampfes und dem Geräusch unzähliger Räder, verstehe ich die Worte des alten Testaments: „Ich will sie zerstreuen in alle Länder, damit Keiner des Andern Sprache vernehme.“ Und ein neuer Wagenzug rollt langsam an mir vorüber — hier Oesterreich-Ungarn, hier Deutsches Reich, hier Schweden, Norwegen und Dänemark, hier Spanien und Italien, hier Orient und Occident, hier Kaiserreich und hier Republik — und ich sage mir, indem jene Stimme der Jahrtausende mälig verhallt: „Sie lehren zurück die Völker, sie versammeln sich aus allen Ecken und Enden der Welt zum großen Feste der Verbrüderung — sie reden wieder eine Sprache, die sie Alle verstehen... und diese Sprache ist: die Sprache der Arbeit!“ Damit erhebe ich mich von dem niederen Postamente, auf welchem ich zu Füßen des Fluggottes gesessen (die Füße sind so lang wie mein Arm), mache diesem und seinem kleinen Bruder, dem Engel, eine Verbeugung und gehe weiter.

Für heute noch eine Anzahl Einzelheiten: Die Großartigkeit der Weltausstellung zeigt sich auch in der Anwendung der Communicationsmittel auf dem Weltausstellungsplatze selbst, welche als Rollwagen in der bedeutenden Anzahl von 500 unter der Leitung elegant livrirter Führer von der Firma Fischer u. Meyer dem Publikum zur Verfügung gestellt werden.

Ueber die internationale Pferde-Ausstellung berichtet die „Sport-Z.“, daß bis jetzt 315 Pferde angemeldet sind, davon 7 Stück aus Rußland. Der Schatz des Sultans ist seit seiner Ankunft in der kaiserlichen Schatzkammer aufbewahrt, bis der eiserne Pavillon im Türkischen Hofe des Weltausstellungs-Palastes, welcher zur Aufnahme dieses werthvollen Ausstellungs-Objectes bestimmt ist, vollendet sein wird. Zu den ursprünglich ausgewählten 200 Gegenständen des großherlichen Schatzes kamen später noch 30 hinzu, und außerdem bestimmte der Sultan auch 30 Stück seiner herrlichen Waffen zur Ausstellung. Ein besonderes Interesse wird der dem Türkischen Schatz einverleibte Schatz des berühmten Nadir Schah von Persien darbieten.

Nachrichten aus Persien zufolge ist außer der bereits avisirten Sendung eine Sammlung von Prachtstücken zu erwarten, welche der Schah selbst mitführen wird. Es wird sich darunter der berühmte Diamant „Deria-i-nur“ (Meer des Lichtes) befinden, welcher den bekannten „Kuh-i-nur“ (Berg des Lichtes), welcher die Londoner Ausstellung von 1862 zierte, noch an Größe übertrifft.

Die Kunsthalle wird erst am 8. oder 10. Mai durch Se. Majestät den Kaiser eröffnet; diese Verzögerung erklärt sich zunächst durch den Umstand, daß in den letzten Wochen auf sämtlichen Eisenbahnlirnen eine Güteranhäufung stattfand, welche eine schnelle Beförderung unmöglich machte.

Auf dem Weltausstellungsplatze wird ferner die Leistungsfähigkeit des Biertrinkens nicht mehr nach Seitel oder Krügel bemessen; in der Kessinger Bierhalle wird nämlich nur mehr der Liter verabreicht, ein neuer Triumph des Fortschritts.

In der Zeit vom 19. bis 25. September d. J. wird der internationale Congress der Land- und Forstwirthe abgehalten werden. Wichtige und interessante Fragen sind bereits als Verhandlungs-Gegenstände von verschiedensten Seiten in Vorschlag gebracht worden. Im Ganzen scheint die Angelegenheit unter der energischen Führung des Oesterbauministers ein ergebnisreiches Ereigniß werden zu wollen, und würde es nicht die unbedeutendste Frucht der Wiener Weltausstellung sein, zur Abhaltung des ersten inter-

nationalen Congresses für Land- und Forstwirthe die Anregung gegeben zu haben.

— Eines der interessantesten Objecte unserer Weltausstellung ist seiner gänzlichen Vollendung nahe. Was man auf einem nach unseren Begriffen engen Raume an Comfort und landschaftlichem Reiz herzaubern kann, das werden uns die Japanesen zeigen. Durch den engen Hofraum der Japanesischen Anlage schlängelt sich ein Bächlein, dessen Bett einwühlen noch die Auskleidung mit hydraulischem Kalk zeigt, welches aber jederzeit zur Aufnahme eines fließenden Stromes bereit ist; sind doch auch die großen Quadern gelegt, welche den Mangel der Brücke an verschiedenen Stellen ersetzen werden. Welch schönes Plätzchen bietet die Veranda, deren Front eine echt Japanesische Zeichnung mit einer bei uns ungewohnten Farbentracht ziert; an der Seite derselben befindet sich ein kleines Gärtchen, zwischen melancholischen Thuyen steht ein Sumpfvogel, gewiß ein Verwandter unseres Storches, aus Bronze, ein Meisterstück Japanesischer Erzgießerei, sowie die beiden Blumenhaffer aus Bronze, welche neben einem geschwachten Vollen Bassin aus Granit ein bereites Zeichen eines gesäuterten Kunstgeschmacks liefern. Die Arbeiten sind mit einer Präcision ausgeführt, welche die kaukasische Race mit einer gewissen Scheu vor den mongolischen Brüdern zu erfüllen im Stande ist.

Ideal und Welt.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Das erste und zweite Stockwerk des rechten Flügels war von den Flammen bereits halb zerstört und drohte jeden Augenblick mit dem Einsturz; doch Fürstenberg brach sich mächtig Bahn. Zwar stand das Erdgeschloß noch unverfehrt, aber wenn Gabriele wirklich die Fabrik betreten, war dann zu hoffen, daß sie hier geblieben? Konnte sie nicht in das Stockwerk gegangen sein? und dann war sie rettungslos verloren.

Fürstenberg forschte mit scharfen Augen überall umher; er konnte nirgends etwas entdecken, und obwohl die Flammen ihm überall entgegen drangen, suchte er doch die Treppe zu erreichen, um in ein höheres Stockwerk vorzudringen. Da sah er am Fuße der Treppe etwas Weißes schimmern; er arbeitete sich durch Rauch und Flammen hindurch; und sein Herz begann hörbar zu schlagen — es war wirklich Gabriele. Die Flammen beleuchteten grell ihr weißes Antlitz, ein Blutstrom schien über ihre Stirn zu fließen, oder war es nur das Feuer, das diesen rothen Schein über sie warf? — Fürstenberg hatte keine Zeit, den Zustand der Unglücklichen zu untersuchen, er nahm sie in seine Arme und arbeitete rasch dem Ausgange zu. Vielleicht war es nur eine Leiche, die er den Flammen entriß.

Es war die höchste Zeit; denn als er jetzt Gabriele zu einem entfernten Platz des Gartens trug, prasselte mit einem furchtbaren Krach der ganze Flügel zusammen.

Der Kommerzienrath stieß einen Freudenschrei aus, als er Fürstenberg mit seiner Tochter erblickte; „lebt sie noch?“ fragte er voll Todesangst, und er konnte den Augenblick nicht erwarten, wo er sich über sie hinwegbewegen und auf ihre Athemzüge lauschen konnte. „Ja, sie lebt!“ jauchzte er auf. Das über ihn hereingebrochene Unglück schien er gar nicht zu beachten; er hatte nur Augen und Sinne für seine Tochter.

Durch das immer weiter um sich greifende Feuer war der Garten tageshell erleuchtet; und als der Vater jetzt die Stirnwunde seiner Tochter bemerkte, aus der noch einige Blutstropfen sickerten, schrie er wieder verzweifelt auf: „Nein, sie ist todt, und ich bin ihr Mörder!“

Von dem furchtbaren Feueralarm um sie her erwachte Gabriele aus ihrer Betäubung. Sie schlug das Auge auf; als sie aber den hellen Feuerschein wahrte, wandte sie sich entsetzt ab und schloß die Augen wieder, als könnte sie so der gräßlichen Wirklichkeit entgehen.

Der Vater wünschte jetzt, daß sie in's Wohnhaus getragen würde, sie wehrte es ab. „Ihr energischer Geist schien wieder zu erwachen und über den schwachen Körper den Sieg zu gewinnen. Mit aller Anstrengung ihrer Kraft richtete sie sich halb in die Höhe; „Hier ist mein Platz,“ flüsterte sie mit feltfam zuckenden Lippen und starrte dann mit weit geöffneten Augen in die immer mächtiger anschwellende Feuergluth.

Vergeblich arbeiteten die drei herbeigeeilten Spritzen, ist ja gräßlich! — Wo ist es? — Das muß ver-

ungünstiger Wind hatte brennende Massen auch auf den linken Flügel getrieben, und bald stand auch der in vollen Flammen. Weit eher war es möglich, das Hauptgebäude zu retten, das von einer Brandmauer geschützt wurde, und darauf allein noch konnte man das Rettungswerk richten.

Außer bei den Leuten, die bei den Spritzen thätig waren, zeigte sich wenig Eifer zu thätiger Hilfe. Kommerzienrath Gebhard war in der Stadt wenig beliebt; warum sollten sie für den stolzen Mann arbeiten und sich einer Lebensgefahr aussetzen, um seine Fabrik zu retten? Und als die Tochter aus dem brennenden Gebäude herausgetragen wurde, da hieß es von allen Seiten: „Ah, nun wissen wir schon, das ist eine angelegte Sache,“ und der Löschfeuer erkaltete vollends. Die von Fürstenberg gebildete Wassergasse hatte sich aufgelöst, und es begann an Wasser zu fehlen; vergeblich suchten einige herbeigeeilte Polizeibeamte die müßigen Schreier mit Gewalt in die Wasserreihe zu treiben, es schlichen immer wieder Einzelne davon und zerrissen die Kette, so daß die Eimer nur langsam zu den Spritzen gelangen konnten.

„Wozu sollten wir uns die Kleider ruiniren?“ rief ein Weber, den eben der Polizeibeamte zum Eintritt in die Kette gepreßt und der augenblicklich wieder aus der Reihe trat, sobald der Mann der vollstreckenden Gewalt den Rücken gekehrt. „Die nichtswürdigen Fabriken sind ohnehin unser Untergang. Seitdem müssen wir armen Handwerker halb verhungern. Wenn sie nur erst alle demolirt wären, dann kämen wieder bessere Zeiten!“

„Ja, der hat Recht,“ rief ein Zweiter, „laßt die Bude brennen! Ich wünscht', alle Fabriken bekämen so rothe Wäden. Ha, ha, das wird immer lustiger!“

Ein ehrlicher, reich gewordener Bäckermeister, der es schon bis zum Rathsherrn gebracht und deshalb mit allem Bestehenden sehr zufrieden war, rief sogleich: „Ist denn keine Polizei hier, um Ordnung zu stiften und den Demokraten den Mund zu stopfen?“

Der Weber ließ sich davon nicht einschüchtern. Er war durch die nichtswürdigen Maschinen so heruntergekommen, daß er jetzt selbst in einer Fabrik arbeiten mußte, der er nach seiner Meinung seinen Untergang zu danken hatte; er konnte deshalb nichts verlieren und antwortete sogleich mit kecker Zunge: „Ach, was, Polizei! die hat uns hier gar nichts zu befehlen, sie hätte nicht erst erlauben sollen, daß solche Hungerthürme gebaut wurden, wenn noch Gerechtigkeit auf der Welt wäre; aber die ist nur für die reichen Leute, und es wird bei uns grad' so wie in England, entweder reich oder arm, ein ordentlicher, rechtshaffener Bürgerstand —“

Nach der Feuerlöschordnung hat Jeder bei Strafe die Pflicht, sich den Befehlen der Polizei zu fügen, und anstatt demokratisch zu schwagen, sollten Sie wieder den weggeworfenen Eimer in die Hand nehmen,“ ermahnte der Bäckermeister und Rathsherr.

„So heben Sie doch auf, Sie reicher Knaster, was ich weggenommen habe!“ rief der Weber spottend, und die Umstehenden brachen in ein helles Gelächter aus.

„Ach, diese Nothheit, dieser Frevel, bei einem Feuer zu lachen!“ rief ein frömmelnder Kupferschmied, der durch das eifrige Lesen von Tractätlein bereits alle Spuren religiösen Wahnsinns an sich trug: „O, dieses sittenverderbte Jahrhundert! Aber der Heiland wird diese elende Menschheit mit Feuer und Schwert vertilgen und wird sie hinunterwerfen in den ewig brennenden Pfluß der Hölle, wo wird sein Heulen und Zähnkappen.“

„Stellen Sie sich lieber in die Wassergasse, als hier zu predigen, fromme Schlafmütze! rief ein Arbeiter.“

„Wachet, betet!“ fuhr der Frömmeler fort. Doch die Aufmerksamkeit der Nächstehenden wurde schon durch etwas Anderes wieder in Anspruch genommen. Ein festlich gekleidetes Mädchen drängte sich mit erdhigem Antlitz durch die Menge und schrie händeringend: „Jesus Maria, die Fabrik brennt, und ich bin fortgelaufen! O, ich an allem schuld, ich todt vor Schreck!“

Ihr Begleiter suchte sie zu beschwichtigen; „Ich sagte es Dir ja — das Licht —“ flüsterte er ihr zu. „aber nun schweig' um Gotteswillen, sonst kommen wir Beide schlecht weg!“

Die Polin hörte nicht auf ihn und rief wieder: „Und Mariechen ist noch drin! Ich bin des Todes, das arme Kind! O Gott, rettet doch das Kind!“

„Was, ein Kind ist noch in der Fabrik? — das ist ja gräßlich! — Wo ist es? — Das muß ver-

brennen! — fragte man erregt durcheinander.

„Ja, das muß verbrennen, und Czinka daran schuld, ist fortgelaufen, weil es schlief, das ist mein Tod! Friz, lieber Friz, hol das Kind, hol Mariechen, ich will Dir danken ewig. O rasch fort, rasch, sonst muß es sterben und Czinka mit!“

„Wo ist es denn? so rede doch!“ fragte der Soldat, der durchaus noch nicht den Kopf verlor.

„Dort oben in der Stube, beim zweiten Fenster!“ Czinka wies dabei auf den brennenden, linken Flügel. „Arme Mariechen!“ jammerte sie weiter, „holl nun umkommen durch meine Schuld. Friz, rette das Kind, hab' Barmherzigkeit!“ So groß vorher ihr Leichtsin, so gewaltig war jetzt ihre Reue. Ihre dunklen Augen rollten unruhig, sie rang jammernd die Hände und schien immer verzweifelter.

„So sei nur endlich still, ich will sehen, ob's geht,“ sagte der Soldat und drang durch die wild hin- und hertobende Menge bis zur Thür.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtshalle.

1. Am 24. November v. J. machte der Knecht Pawils in hiesiger Stadt die Bekanntschaft eines Mannes, der sich als der Schneidmüller Johann Palawits aus Schmelz präsen- tirt. Dieser war dem Erstern beim Ankauf eines neuen Doppel- laufs beständig und trängte ihm demnach auch seine Begleitung nach Hause auf. Sie nahmen ihren Weg durch die hiesige Plantage, wobei der Eigenthümer das Gewehr trug. Auf ein- mal forderte Palawits ihm das Gewehr zur nochmaligen Be- sichtigung ab, und als Pawils damit zögerte, riß er es ihm gewaltsam fort und entfernte sich mit dem Bemerkten, daß er das Gewehr der Polizeibehörde übergeben werde, weil Pawils damit unbefugt durch die Plantage gegangen. Derselbe gab die Verfolgung des Räubers auf und verschmerzte nach und nach das mit 18 Thlr. bezahlte Gewehr. Ende Februar v. J. fand Pawils ganz zufällig den Palawits in einem Holzgarten auf der Schmelz beschäftigt, er erkundigte sich und erfuhr, daß es der Arbeiter Janis Anni sei. Sofort festgenommen, gestand er seine That und den Verkauf des Gewehrs ein. Mit Rück- sicht darauf, daß der Diebstahl stark nach Raub schmeckt, wird Anni zu 3 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust ver- urtheilt.

2. Wenn man Bettlern Nachtherberge giebt, so möge man sie (natürlich mit ihrer Einwilligung) einschließen, denn sonst sind in der Regel die Vögel am Morgen darauf ausge- flogen und haben nicht nur ihre eigenen, sondern auch noch fremde Federn mitgenommen. Dem Vosmann Jacob Gynas wurde am 8. v. M. vom Birthen K. in Drucken aus Mitleid Nachtherberge gewährt. Andern Tages war er unter Mitnahme von Pferdebedeckn, Löffelkissen und Wagenbillen verschwunden. Erst später erfolgte seine Ergreifung und Festsetzung. Er wird heute wegen Diebstahls mit 4 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehr- verlust bestraft.

3. Die Dampfbäckerei Althof-Memel wurde von den hie- sigen Bäckern mit scheelen Augen angesehen, und als sich sogar noch Jemand herbeiließ, für dieselbe öffentlich eine Lauge zu brechen, war die Unzufriedenheit der Bäcker eine allgemeine. Zur Abwehr wurde eine Versammlung abgehalten, und es er- schien nächstem in Nr. 8 dieser Zeitung eine vom Bäckermeister Theodor Schafowski, im Namen der Innung, geständig verfaßte und unterzeichnete Gegenerklärung, in welcher es Be- treffs der Dampfmühle heißt: „es hat sich eine Unrechtheit herausgestellt, die man einer solchen Firma garnicht zuge- traut hat. Wir haben stets bei 20—30 Str. Mehl für 35—50 Pfd. mehr bezahlt, als wir erhalten haben.“ Diese schwere Be- schuldigung ist nach der Anklage eine wesentlich falsche und Schafowski hat sich heute wegen derselben zu verantworten. Derselbe hat den Beweis der Wahrheit angetreten, welcher er- geben soll, daß die von der Dampfmühle gelieferten Säcke mit- verworfen und das Gewicht derselben bei Bezahlung des Mehls- quantums nicht in Abzug gebracht, die einzelnen Empfänger daher allerdings um 2 Pfunde Mehl pro Sack geschädigt sind. Diese Thatfachen werden von dem Verwalter der Dampfmühle zugestanden, dagegen aber geltend gemacht, daß jedem Käufer v. r. h. diese Maßregel bekannt gewesen. Volles Mehlgewicht erhielten nämlich nur diejenigen, welche ihre eigenen Säcke lieferten. Müßte die Verwaltung die Säcke hergeben, so sei es häufig vorgekommen, daß dieselben entweder garnicht zurück- geliefert oder längere Zeit zu wirtschaftlichen Zwecken verwen- det wurden, wodurch ein rapider Abgang an Säcken sich ein- gestellt habe. Um nun den Schaden zu decken resp. die Abnehmer zur Hergabe eigener Säcke zu zwingen, sei jene Prozedur ein- geschlagen und der Unterhändler angewiesen, sämtliche Käufer damit bekannt zu machen. Das Letztere geschehen, wird aber vom Angekl. entschieden bestritten und hat er heute Entlastungs- zeugen gestellt, die ebenfalls um das Sackgewicht gekürzt sind und denen ebensowenig von dem eingeschlagenen Verfahren Seitens der Mühlenverwaltung Nachricht gegeben worden. Angekl. mußte aber heute zugestehen, daß er mit dem Maßlaute auch jedesmal den durch den Steuerbeamten ausgefertigten Ge- wichtsschein empfangen, in welchem unzweifelhaft das Brutto- gewicht aufgeführt worden und mit diesem Gewicht sich auch die später nachfolgende Rechnung in Uebereinstimmung befunden habe. Er meint aber, daß, weil es in der ganzen Provinz Mance wäre das Nettogewicht zu berechnen, ihm ausdrücklich die Anrechnung des Bruttogewichts vorher hätte bekannt gemacht werden müssen, und da dies unterblieben, die Mühlenverwaltung ihn dadurch in einen Irrthum versetzt habe, was er nicht für reell halten könne. Der Gerichtshof konnte sich dieser Ansicht nicht anschließen, verwarf die Erhebung des Entlastungsbeweises und hob hervor, daß es jedem Verkäufer überlassen bleiben müsse, nach welchem Gewicht er verkaufen wolle, daß Angekl. durch Empfang der Wiegezettel und der Rechnung von der Art des Gewichts in Kenntniß gesetzt worden, daß er bei nicht vor- handenen Einverständnisse durch Rücksprache mit der Verwaltung die Differenz hätte beseitigen können, daß Angekl. aber keine Veranlassung gehabt habe, jene Verwaltung öffentlich der Un- rechtheit zu zeihen. Dem entsprechend wurde Angekl. wegen öffentlicher Beleidigung zu 25 Thlr. Geldbuße event. 10 Tagen Haft verurtheilt, den Beleidigten auch die Befugniß erteilt, diese Verurtheilung innerhalb 4 Wochen nach rechtskräftiger Entscheidung durch das „Memeler Dampfboot“ auf Kosten des Angekl. bekannt machen zu dürfen.

Anzeigen.

Musverkauf!

Wegen Aufgabe meiner Fabrication von Schuhwerk verkaufe ich von heute ab

Herren-, Damen- u. Kinder-Gamaschen

zu ermäßigten Preisen und bitte ich um gefälligen Besuch.

Achtungsvoll **L. Zeriatke,**
No. 5. 6. Fischerstraße No. 5. 6, neben d'Herrn F. Laß u. Co.

Hausschwamm.

Prospect, Gebrauchsanweisung und Preis-Courant unfres chemischen Präparats

Mycothanaton,

ein durch 12jährige Wirkung officiell erprobtes und attestirtes Mittel zur Vertreibung des Holz- und Mauerchwamms, sowie Präservativ gegen die Bildung desselben, versenden auf Wunsch franco

Vilain & Co., Berlin, Leipzigerstr. 107

Eine sehr gute **Drehmangel** steht zum Gebrauch bei **Schmidt, Libauerstraße 13.**

Von höchster Wichtigkeit für **Augenfranke.** Das ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Gr.-Breitenbach in Thüringen ist concessionirt und hat sich seiner unübertrefflichen Heilkraft wegen einen großen Welt- ruhm erworben. Dasselbe ist als **bestes Volks- und Hausmittel** — nicht Medicin — seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt geworden, worüber viele, viele Tausende von Attesten sprechen, und ist à lacon 10 Sgr. echt zu beziehen durch Herrn **Otto Micks** in Memel.

Nähmaterialien, Besätze u. Franzen, haltbare Kleiderknöpfe, starke Schuhriemen, beste Wäschknöpfe, sowie vorzüg- liches Näh- und Strickgarn empfehle ängstlich billig zur geneigten Abnahme. **Goldberg.**

Presshele,

täglich frisch und von bester Qualität in der **Se- fen-Fabrik** von **R. Völckner, Libauerstraße 17.**

Gardinenstangen,

geschweift und gerade, in Gold, Mahagoni und Po- lisander, sowie die neuesten

Gardinenhalter und Rosetten,

ist eine neue Sendung angelangt und empfehle diese Artikel zu sehr billigen Preisen.

C. W. Neumann.

Sämmtliche Schiffs- und Maler-Farben, sowohl trocken, als in Firniß fein abgerieben, **Leim, Schellack, Beizen, Lacke, Firniß, Leinöl, Terpentin, Bleiweiß und Zinkweiß** empfiehlt zum billigsten Preise **Wilhelm Pott, Witte, breite Straße No. 9.**

Tüchtige Lackirer,

sowie in Schrift geübte **Maler** finden dauernde und lohnende Beschäftigung in unserer **Waggonfabrik.**

Elbinger Actien-Gesellschaft für Fabrication von Eisenbahn-Material.

Ich suche einen **Lausburschen.** **H. Rasso,**

Ein Mädchen von 14—16 Jahren wird zur Arbeit gesucht **Schuhstraße 9.**

Ein ordentliches Dienstmädchen mit guten Zeugnissen kann sich melden **Marktstr. 27, 28.**

Umständehalber ist eine anständige **Restau- ration** mit Inventar von gleich zu übernehmen. Respec- tanten erfahren näheres in der Exped. d. Bl.

Die Bierbrauerei in Russisch Grot- tingen

ist zu verpachten. Näheres zu erfragen bei der Gutsverwaltung daselbst.

Salzraum

ist von sofort zu vermieten auf dem **Lobea'schen Schiffbauplatz.** Näheres bei **F. Voigt.**

Im Sandkeng sind mehrere Sommerwohnungen zu haben. **W. Lenz.**

Zwei kleine Wohnungen sind zu vermieten hohe Straße 13.

Eine kleine Wohnung ist an einzelne Personen nebst Beheizung zu vermieten **Schwanenstraße 27.**

In meinem Hause 3. Fischergasse 2 sind zwei Stü- ben, Speisekammer und alle anderen Bequemlichkeiten von Anfangs Juli zu vermieten. **S. Schük.**

Bekanntmachung.

Der Händler August Jacknau und die separirte Handelsfrau Auguste Hoellger, geb. Urban, letztere im Rechtsbestande des Kreisrichters Krieger, sämmtlich von hier, haben durch den Vertrag vom 13. März d. J. die Gemeinschaft der Güter in ihrer künftigen Ehe aus- geschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 15. April 1873.

Königliches Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Gastwirth Leopold Kalkowsky und seine Ehefrau Amalie, geborene Urbahn, welche ihren Wohnsitz von Lilfit nach Memel verlegt haben, haben durch den Vertrag vom 3. Juli 1868 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vor- behaltenen beigelegt.

Memel, den 24. April 1873.

Königliches Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Hermann Wittenberg von hier und die Ida Heymann von Rakel, letztere im Bestande ihres Vaters Kleiderfabrikanten Gumprecht Elias Hey- mann von Rakel, haben durch den Vertrag vom 23. April d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 30. April 1873.

Königl. Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am **12. Mai c., Vorm. 9^{1/2} Uhr,** werden der Führer und die Mannschaft des Schiffes „Wil- helm I.“ in Betreff der letzten von West-Hartlepool nach Memel mit einer Ladung Kohlen zurückgelegten Reise im Zimmer No. 14 auf dem hiesigen Kreisgericht eibliche Verklarung ablegen.

Memel, den 3. Mai 1873.

Königl. Kreis-Gericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Memel, den 2. Mai 1873.

Die Buben und Plätze in der Markthalle sollen vom **1. Juli c.** ab auf ein Jahr anderweit vermietet werden. Wir haben hiezu folgende Exitationstermine vor Herrn Stadtrath Finstuck anberaumt:

- 1) für die Buben No. 1 bis incl. No. 24 auf **Freitag, den 9. Mai,** Nachmittags 3 Uhr,
 - 2) für die Buben No. 25 bis incl. No. 32 und für die Plätze der Heringshändler auf **Montag, den 12. Mai,** Nachm. 3 Uhr,
 - 3) für die übrigen Plätze im Innern der Markthalle auf **Dienstag, den 13. Mai c.,** Nachm. 3 Uhr.
- Mietlustige werden zu diesen Terminen mit dem Be- merken eingeladen, daß dieselben um 6 Uhr Abends ge- schlossen werden und Nachgebote unberücksichtigt bleiben.
- Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel Verantwortlicher Redacteur Dr. Käst in Memel